Dr. Birgit Wenzel

Predigttext: Galater 3. 1-14 (nach der Basisbibel) als Lesung innerhalb der Liturgie

Ach, ihr unvernünftigen Galater! Wer hat euch so verhext? Ist euch denn Jesus Christus nicht eindrücklich genug als Gekreuzigter vor Augen gestellt worden?
Ich möchte nur eines von euch wissen: Warum habt ihr denn den Heiligen Geist empfangen? Weil ihr das Gesetz befolgt oder weil ihr die Botschaft des Glaubens gehört habt? Seid ihr wirklich so unvernünftig? Begonnen habt ihr aus der Kraft des Heiligen Geistes.
Und jetzt wollt ihr aus eigener Kraft zum Ziel kommen? Habt ihr etwas so Großartiges umsonst erfahren? – Wenn es denn wirklich umsonst war! –
Gott gibt euch den Heiligen Geist und lässt bei euch Wunder geschehen. Geschieht das, weil ihr das Gesetz befolgt oder weil ihr die Botschaft des Glaubens angenommen habt?
Von Abraham heißt es: »Er glaubte Gott, und das rechnete ihm Gott als Gerechtigkeit an.«
Seht es doch ein: Die wahren Nachkommen Abrahams sind diejenigen, die aus dem Glauben leben. Die Heilige Schrift hat es vorausgesehen: Gott wird die Völker als gerecht anerkennen, weil sie aus dem Glauben an ihn leben. Schon im Voraus hat Gott dem Abraham diese Gute Nachricht verkündet: »Durch dich sollen alle Völker gesegnet werden.«
Alle, die aus Glauben leben, werden also zusammen mit dem glaubenden Abraham Segen empfangen.
Dagegen stehen alle, die auf die Erfüllung des Gesetzes bauen, unter einem Fluch. In der Heiligen Schrift steht nämlich: »Verflucht ist jeder, der nicht alles einhält, was im Buch des Gesetzes vorgeschrieben ist.« Durch die Befolgung des Gesetzes wird niemand vor Gott als gerecht gelten. Das ist ganz offensichtlich! Denn es heißt: »Aufgrund seines Glaubens wird der Gerechte das Leben erlangen.« Für das Gesetz zählt nicht der Glaube. Hier gilt vielmehr: »Wer seine Vorschriften befolgt, wird durch sie das Leben erlangen.«
Christus hat uns von dem Fluch freigekauft, unter dem wir aufgrund des Gesetzes stehen. Denn er hat für uns den Fluch auf sich genommen. Es heißt ja in der Heiligen Schrift: »Verflucht ist jeder, der am Holz hängt.« Durch Jesus Christus sollten die Völker Anteil an dem Segen bekommen, den Gott Abraham zugesagt hatte. So wurde es möglich, dass wir aufgrund des Glaubens den Heiligen Geist empfangen. (Basisbibel)

Predigtreihe Segen, Folge 2 von 3

Am letzten Sonntag konnten wir so richtig eintauchen in das Leben und die Segnungsgeschichte von Jakob, der am Ende den Namen Israel erhielt. Frank Edelmann hat uns in seinem dramatischen Monolog hineingezogen in Jakobs Leben, in das Auf und Ab, in sein Ringen um den Segen Gottes, den er auch bekommen hat. Erst erschlichen, dann erkämpft, aber mit Gültigkeit, denn Gott hält sich an sein Wort.

Heute geht es nicht um eine spannende Lebensgeschichte. Aber es geht dennoch um etwas Spannendes: Um Gottes Plan mit seinen Menschen, um die Gültigkeit seines Segens.
Das ist Thema im Brief des Paulus an die Galater im Kapitel 3. Ute Rastert hat uns schon diesen nicht ganz einfachen Text verlesen.

Zu diesem Text möchte ich drei Gedanken mit euch teilen:

1. Was hat es mit dem Segen Gottes auf sich?
Zunächst wird es theologisch, aber keine Sorge, es wird auch noch sehr persönlich.

Paulus erklärt uns das:
Der Segen ging zuerst an Abraham. Aber er wurde ihm nicht übergestülpt, er bekam ihn, weil er **glaubte**.
So schreibt Paulus:
Von Abraham heißt es: »Er glaubte Gott, und das rechnete ihm Gott als Gerechtigkeit an.«
Und daran, so Paulus, hat sich nichts geändert:
Seht es doch ein: Die wahren Nachkommen Abrahams sind diejenigen, die aus dem Glauben leben.
Wenn wir glauben, sind wir also wahre Nachkommen Abrahams.
Und dass auch wir wirklich mit in diesen Segen hineingenommen sind, erfahren wir schon in Gottes Worten an Abraham:
Gott sagt zu Abraham (in Genesis 12, 2 du 3b)
Ich will dich segnen … und
Alle Völker *der Erde sollen durch dich gesegnet werden.*
(Luther2017: *2Und ich will dich zum großen Volk machen und will dich segnen und dir einen großen Namen machen, und du sollst ein Segen sein. 3… ; und in dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter auf Erden.)*

Alle Völker! Alle Völker?
Ja, Paulus bestätigt das:
Die Heilige Schrift hat es vorausgesehen: Gott wird die Völker als gerecht anerkennen, weil sie aus dem Glauben an ihn leben. Schon im Voraus hat Gott dem Abraham diese Gute Nachricht verkündet: »Durch dich sollen alle Völker gesegnet werden.«
Alle, die aus Glauben leben, werden also zusammen mit dem glaubenden Abraham Segen empfangen.

Und das geschieht nicht durch Abstammung. Der Segen manifestiert sich in allen Nationen, und zwar durch den Glauben an Christus.
Wir brauchen also den Glauben und offene Hände für den Segen, den Gott auch uns schenken möchte.
Dafür braucht es keine Zugehörigkeit zu irgendeiner Gruppe. Es ist egal, wie deine Geschichte aussieht, welche Nationalität du hast, aus welchem Elternhaus du kommst, welches Geschlecht du hast, welche Religion oder Überzeugung oder Ideologie dich geprägt haben.
Bist du bereit, das für dich anzunehmen?
Das klingt nach einer einfachen Formel: Glauben, gesegnet sein, wie Abraham, zu Gottes Familie dazugehören.
Ganz unbürokratisch, ohne Anstehen im Bürgeramt, ohne Prüfung, in der man Sprach- oder Geschichtskenntnisse nachweisen müsste.
Aber so einfach scheint das doch nicht zu sein.

2. Paulus Ärger und alte Denkmuster
Augustinus, der römische Bischof v. Hippo (er lebte von 395-430) formulierte eine Erfahrung:
„Gott ist eifriger darin, seine Segnungen auf uns zu bringen, als wir es sind, sie zu empfangen.“ –
Ist das allgemeingültig? Auf die Galater trifft es offensichtlich zu.

Paulus ist über sie so richtig sauer. Er echauffiert sich mächtig über die Galater, so aufgeregt kennt man ihn kaum.

Ach, ihr unvernünftigen Galater! Wer hat euch so verhext? (Basisbibel)
O ihr unverständigen Galater! Wer hat euch bezaubert? (Lutherbibel)
Oh, Mann, ihr verpeilten Galater! Wer hat es geschafft, euch so zu verwirren? (Volxbibel)

Was macht Paulus so sauer? Es geht um Muster und Denkfehler. Aber die zu ändern ist schwierig!
Das neue Jahr hat gerade begonnen – was habt ihr euch vorgenommen, zu ändern? Vielleicht wegzulassen? Anders, besser zu gestalten? Wovon vermutet oder wisst ihr jetzt schon, dass das auch schiefgehen könnte?

Aber Paulus regt sich nicht wegen vergleichsweise banaler Vorhaben auf, wie wir sie vielleicht für das neue Jahr ins Auge fassen. Hier geht es nicht um Ziele, wie sich besser ernähren, sich mehr Schlaf gönnen, weniger Alkohol trinken, weniger Handyzeit, besser Ordnung halten…

Paulus geht es um Denkmuster, die toxisch sind, gefährlich.
Die Gläubigen in der Provinz Galatien waren in der Versuchung, jüdische Gebräuche und Traditionen zu übernehmen. Sie wollten zur Familie Gottes gehören, gerecht sein vor Gott. Man hatte ihnen versucht weiszumachen, und das offensichtlich mit Erfolg, dass sie nur bei Einhaltung der jüdischen Gesetze eine volle Teilhabe als Familienmitglieder Gottes erwarten konnten.
Sie hatten von Jesus gehört und geglaubt, so hatte es begonnen, aber reicht das wirklich? Sie meinten, die eigene Anstrengung, die Einhaltung des Gesetzes, gehöre schon dazu, ja, dadurch könnten sie vor Gott gerecht werden.
Aber, Paulus wäscht ihnen den Kopf:

Das jüdische Gesetz macht euch nicht gerecht vor Gott, denn »*Verflucht ist jeder, der nicht alles einhält, was im Buch des Gesetzes vorgeschrieben ist.*«
Und da wir das Gesetz nie einhalten können, können wir es nur verpassen, verbocken, versauen, mit Gott ins Reine zu kommen.
Wer versucht, es mit eigener Kraft ins Ziel zu schaffen, hat schon verloren. Und obwohl die Galater ihre Geschichte mit Gott begonnen haben, indem sie gehört und geglaubt haben, indem sie ihr Vertrauen auf den gekreuzigten Jesus gesetzt haben, fallen sie immer wieder um.
Und damit entwerten sie zugleich das, was Jesus getan hat.

Sich wieder in falschen oder alten Mustern bewegen, wider besseres Wissen. Wo trifft das auf uns zu? Was sind unsere falschen, krankmachende Muster? Deine und meine Muster?

Ich möchte uns drei mögliche vor Augen führen:
Da ist erstens die Verwirrung der Galater:
Meinst auch du, du könntest durch deine Anstrengung, z.B. durch viele Dienste in und an der Gemeinde „gerecht“ werden? Bist du stolz auf deine (Ehren)Ämter und hoffst dadurch einen besonderen Platz an der Seite Jesu zu erlangen, ja, meinst du – wenn du ganz ehrlich bist – ein Platz neben Jesus stehe dir in gewisser Weise zu? Ist das dein

Muster, deine Motivation für deinen Einsatz, für deine Arbeit in Organisationen, für andere Menschen?

Oder ist zweitens dein Muster das umgekehrte?
Bist du in Sorge, dass du nicht genug für Jesus tust? Fühlst du dich unnütz?
Zu schwach, zu alt, zu träge, nicht fromm genug, nicht gut genug?
Hastest du deinen Ansprüchen hinterher, willst viel für Jesus tun und erlebst dich immer wieder im Scheitern? Sorgst du dich, dass du überhaupt einen Platz bei Jesus bekommst?

Oder heißen deine Muster drittens Gleichgültigkeit oder gar Zynismus?
Ist doch eh alles vergeblich. Die Welt und vor allem die Menschen werden nicht besser, sie sind schlecht. Besser, man sorgt für sich selbst und wird nicht ständig enttäuscht. Gott ist weit weg und kümmert sich nicht. Bist du dabei, dich resigniert abzuwenden?

Wir haben alle Muster, im Denken, im Verhalten und müssen irgendwie mit ihnen umgehen. Manchmal nehmen wir uns vor, daraus auszubrechen, sie hinter uns zu lassen. Aber wir wissen, das gelingt, wenn überhaupt, meist nur für kurze Zeit oder der Boden, auf dem wir dann gehen, ist wie dünnes Eis.
Dennoch, es ist gut zu wissen, was unsere Muster sind. Es geht gerade nicht darum, davor die Augen zu verschließen. Paulus will die Galater aufrütteln und ebenso dich und mich:
Er erinnert uns daran: Du bist gesegnet! Gott ist für dich, vertraue ihm!
Paulus geht es also eben nicht um Appelle und gute Vorsätze. Denn alles, was wir aus unserer Kraft heraus tun können, bleibt Stückwerk oder verstellt uns sogar den Blick auf Jesus, der uns doch schon lange gerecht gemacht hat.

3. Und du sollst ein Segen sein!
Da gibt es noch diesen kleinen und gar nicht unerheblichen Zusatz in der Segenszusage Gottes an Abraham:
Ich will dich segnen, sodass du ein Segen sein wirst.

Und du sollst ein Segen sein! Was? Du und ich auch?
Was heißt das?
Segen ist Zuwendung Gottes an uns, ein Geschenk, das wir nicht ins Regal stellen können, um es manchmal zu bewundern oder abzustauben. Der Segen ist ein Geschenk, das sooo wertvoll ist, das aber nicht für den Tresor vorgesehen ist. Segen ist ein Geschenk, für das wir offene Hände brauchen und eins, das weiterwirken will. Segen will fließen wie Wasser und Segen kann sich so richtig entfalten, wenn er weiter gereicht wird.
Diese Aufforderung – du sollst ein Segen sein – ging an Abraham und sie geht auch an dich und mich.
Wie kann das aussehen? Zum einen dürfen wir den Gottes Segen weitersagen und -geben. Das tun wir am Ende jedes Gottesdienstes, das bieten wir auch im Segensdienst nach dem Gottesdienst in persönlicher Form an.
Und immer ist es die Zusage: Gott ist für dich, du gehörst zu ihm.

Fragst du dich: Wie kann ich ein Segen sein?
Ich habe bei Bernadette Muckelbauer (siehe Quellen) eine schöne Zusammenstellung gefunden, ein paar Beispiele daraus, die ihr sicher aus eigener Erfahrung vielfältig ergänzen könnt:

DU kannst ein SEGEN sein,
Durch ein nettes Wort
Durch das Kreuzzeichen
Durch einen Brief, der Mut macht
Durch einen stillen Händedruck

Wir können ein SEGEN sein,
Wenn wir Tränen mit aushalten
Durch unser Lachen
Durch unser Verzeihen
Durch unsere Standfestigkeit
Durch ein rechtes Wort zur rechten Zeit
Wenn wir die Lasten von anderen mittragen helfen
Wenn wir uns Klatsch und böser Nachrede widersetzen
Wenn wir miteinander teilen
Wenn wir gemeinsam beten und singen
Wenn wir Schwächere in Schutz nehmen
Wenn wir nicht wegsehen
Wenn unser Herz offen ist für Christus und den Nächsten.

Ich bete:
Herr, *„Du bist eifriger darin, deine Segnungen auf uns zu bringen, als wir es sind, sie zu empfangen."* So ist das sicherlich.
Aber du lässt nicht nach, seine Segnungen auf uns zu bringen.
Hilf uns zu glauben und deinen Segen zu empfangen, als deine Gabe an uns.
Lass uns wahrnehmen, wie andere Menschen für uns zum Segen werden und es ihnen danken.
Und lass uns offene Ohren, Hände und Herzen haben, um für andere ein Segen zu sein.
AMEN.

Zwischen dem Himmel und Gottes Heiligkeit und uns Menschen ist ein Riss. Jesus steht dazwischen und überwindet ihn, weil er für uns ist. Das wollen wir singend bekennen: Zwischen Himmel und Erde.

(Unterschiede zwischen Manuskript und Rede sind möglich)

Segen als sinnliche Erfahrung (haptisch und olfaktorisch), Einführung mit Handcreme…

Quellen (Auszüge)

- Die Bibel
- Was ist der Segen Abrahams? https://www.glaubenszentrum.ch/wp-content/uploads/Wasistdersegen.pdf
- Zusammenstellung von Bernadette Muckelbauer (Baustein für Bischberger Wallfahrt nach Gößweinstein)

https://www.wallfahrtsservice.de/fileadmin/Bistum_Folgeseiten/Wallfahrtsservice/Andachten/andacht-ein-segen-sollst-du-sein.pdf

---

Fragen zum Weiterarbeiten für Kleingruppen:

1. Der Segen liegt auf allen, die glauben. Das hat mit Abraham begonnen und gilt für uns durch den gekreuzigten Jesus. Kannst du das für dich annehmen?

2. *„Gott ist eifriger darin, seine Segnungen auf uns zu bringen, als wir es sind, sie zu empfangen.“ – Trifft das auch auf dich zu?*

Was ist dein (krankmachendes) Denkmuster (siehe oben die drei Muster), bzw. zu welchem Muster neigst du am ehesten? Vielleicht ist es auch ein ganz anderes?

3. *Du sollst ein Segen sein.*
Segen ist wertvoll und er will fließen und soll und kann weitergegeben werden. Auch von dir!

Wie wirkt diese Aussage auf dich? Empfindest du sie als beängstigend, weil fordernd oder als Herausforderung oder als Geschenk für dich oder …?

Welche Erfahrungen konntest du machen?
- Wie hast du andere Menschen als Segen für dich erlebt?
- Wie konntest du ein Segen für andere sein?